

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gradvs Gratiae, Proceß der Gnade, Wie dieselbe vor, in und nach der Bekehrung an der Seelen arbeitet, nebst einer Vorrede ... Io. Franc. Bvddei, ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1729

VD18 13162918

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219733

welcher durch sie über den Menschen kommt.

Abba, lieber Vater! wir bitten nochmals um deinen Geist und Kraft zum Worte, und um Rührung unsrer Herzen, erhöre uns doch aus Gnaden, Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Wie die
Wieder-
geburch
nicht mö-
glich.

§§§ Wenn der Mensch davon nachdrücklich überzeuget worden, daß vor seinem Ende, soll er anders selig werden, bey ihm die Wiedergeburch nothwendig erst müsse vorgehen: so ist das gemeinlich seine erste kummerliche Frage: wie aber fange ichs wohl an, damit ich wiedergeboren werde? Ist es möglich, daß ein in Grund durch und durch verdorbener, sündlicher Wurm, wie ich bin, zu derjenigen Wiedergeburch, welche Christus in dem Nachtgespräche, dem Nicodemus Joh. III. vorgestellt, gelangen kan? Kame es auf den Menschen an, so würde in Ewigkeit nichts draus; die Gnade aber kan hier alles möglich machen. So möglich es einem Blind- Taub- und Stumm- Gebornen, sich selbst Gesichte, Gehöre und Sprache zu schaffen; so unmöglich es einem Todten, sich selbst zum Leben aufzuwecken; so unmöglich es einem vom bösen Geiste leiblich Befessenen, sich selbst zu erlösen: Eben so unmöglich ist es dem geistlich Blinden, Tauben und Stummen, die Erleuchtung, den lebendigen Glauben, und Geschmack der Freundlichkeit Gottes sich selbst zu geben, dem geistlich Todten, sich selbst

selbst
dem
wad
ein J
ihm
reim
dern
Zan
So
böse
mag
Na
sche
nim
Gor
lang
heit
dun
Ca
bre
Gre
and
eign
mer
men
Di
selig
hen
Ich
sch
stär
bis
gar

selbst aufzurichten; dem geistlich Befeknen, (in dem der Satan so viele Jahre seinen Pallast bewahret hat,) sich selbst zu befreien; und ihm selbst ein Herge, das an Jesum gläubet, ihm anhanget, ihm liebet, und ihm nachfolget, zu machen. Jeremias hat die Unbekehrten mit Mohren und Pardern verglichen: Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des bösen gewohnet seyd, C. XIII. 23. Der Mohr mag sich mit der allerschärfsten Lauge Tag und Nacht waschen, er wird sich doch nicht weiß waschen; der Parder kan sein bundfleckiges Fell nimmermehr in ein einfärbigtes verwandeln: der Gottlose, insonderheit der, welcher das Sündigen lange Zeit getrieben, dem der Zorn zur Gewohnheit, Fluchen, Schwören, Lügen, Narrenthei- dung und Schertz zu treiben zur Gewohnheit, das Sauffen zur Gewohnheit, das Huren und Ehebrechen zur Gewohnheit, und noch viele andere Greuel mehr zur Gewohnheit, und also fast zur andern Natur worden, kan und wird aus selbst eignem Vermögen nimmermehr anders, nimmermehr fromm werden. Gegen die vorkommende Gnade ist er gemeiniglich widerspenstig. Die Predigt, die ihm seinen unbekehrten und unseligen Zustand aufdecket, fängt er bald an zu fliehen, bald gar zu lästern. Die Entschuldigung: Ich habe der Hindernissen gar zu viel, ich will mich schon noch einmal ändern, ich erleidens meine Umstände nicht, und dergleichen, bringt er so lange vor, bis am Ende aus der Befehrung und Besserung gar nichts wird, O armer Mensch! wie bist du

du schon verfallen, und wie verfällst du noch immer ärger!

Alles dieses, meine Lieben! wird nur darum vorgetragen, daß ihr von euch selbst, und von allen Menschen abgehen, hingegen zu Gott unverzüglich hingehen, und um die Wiedergeburch, die ja allein sein Werk ist, herkönnigst bitten lernen sollet.

Gott kan euren Seelen wohl rathen; ja er kan nicht nur, sondern er will auch; und eben darum, weil er ernstlich will, ist es mit ihm noch wohl möglich, aus dem Zorn-Stande durch die Wiedergeburch überzutreten. Überleget nur, wie vielmal er durch den Propheten sagen lässet: Ich will! Nur in unsern Texten verheisset er es sechsmal hoch und theuer: Ich will! ich will! ich will! ich will! ich will! ich will! Hieraus folget unwidersprechlich: Was Gott so vielmal verheissen hat zu geben, das will er, als ein gnädiger Gott, das kan er, als ein allmächtiger Gott, das muß er, als ein wahrhaftiger Gott, geben. Nun hat er so vielfältigmal versprochen: Er wolle reinigen; er wolle ein neues Herz geben; wolle das steinerne wegnehmen und ein fleischern Herz geben; er wolle andre Leute machen; das wird er auch treulich halten. Es ist sein wahrer Ernst, und was des Propheten Mund gerühmet, davon ist sein Vater-Herz ganz voll. Wir wollen es wagen, und vor seiner Gnaden-Thüre anklopfen, einmahl, zehnmahl, ja so lange bis er erhöret, und gewähret, was er zugesaget. Sehet

wo

wo
gen
daß
so
dara
el in
Es
spru
fall
sich
und
böse
ihr
er d
will
sche
besch
er n
dert
den

* D
so
h
Z
G
N
ch
E
I
L
S
st
v
li

wo mit dieser schönen Verheißung also umgegangen würde, so würde ein iegliches inne werden, daß sie ein unschätzbares Wort Gottes sey; und so schöpffte ein iegliches lauter Heil und Segen daraus. Eben also sollen die Worte die Hesekielim XXXIII. 11. vorleget, gebraucht werden. Es heisset daselbst also: So wahr ich lebe, spricht der *Herr Herr*, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollet ihr sterben, ihr vom Hause Israhel? Wem zu gefallen hat er diesen Eid geschworen? Um derjenigen Leute willen ist es geschehen, die mancherley mißtrauische Gedancken hegen, und ihn bey sich selbst beschuldigen: er wolle sie nicht bekehren; wenn er nur recht wolte, sie wären schon lange geändert.* Alle diese Beschuldigungen werden durch den angeführten göttlichen Eidschwur aufs kräftig-

H 5

tig

* Die mißtrauenden Gedancken gegen Gott waren so heftig, daß sie ihn zum Eidschwur genöthiget haben: So wahr als ich lebe, spricht der *Herr Herr*, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen &c. Die Macht Gottes ziehen die Menschen nicht so leicht in Zweifel, und gedencken, er ist mächtig genug sie selig zu machen, und kan sie wohl einpfropffen, wie der Apostel von den Juden sagt; Röm. XI. 23. aber an seinen Willen zweifeln sie. --- Darum untersucht unser Herr am meisten, wie Gottes Wille gegen uns gestellet ist. Besiehe THOMÆ GOODWINS Tract. von der Liebe des himmlischen Vaters und Jesu Christi gegen die Sünder p. 902.

tigste niedergeschlagen. Wie hätte Gott sein Herze besser sollen entdecken, und mit welchen Ausdrücken hätte er uns seine ernste Meinung, daß er uns alle gerne wolle selig haben, besser können darlegen, als in diesem hohen Eidschwur, in welchem er bey sich selbst, und bey seinem Leben, das da währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, geschworen hat. O wie selig sind demnach alle arme Sünder; weil der Herr um ihrentwillen einen Eid geschworen hat. Aber, o! wie unselig und verkehrt sind hinwiederum alle diejenigen, die einem Schwerenden und niemand betriegenden Gott nicht trauen, noch glauben wollen. * Höret derothalben nicht was die Vernunft, und die alte Schlange von Gottes Sinne und Herzen übel urtheilet, sondern, was der treue Vater, der euch nicht truschen kan, von ihm selbst, mit Bethheurung, saget, und wie er sich in seinem Wort offenbahret, dem müßet ihr trauen, und nach demselben allein müßet ihr von ihm urtheilen, alsdenn habt ihrs recht getrossen. Stellet euch vor, ob redete er wegen der Bekehrung auf das freundlichste zu euch, und ruffte: Kommet nur immer her ihr verirren und verlohrnen Schäflein; ich verstosse euch nicht; ich will euch Gnade und Kraft zur Bekehrung gnug mittheilen! Wie gut ichs mit euch meine, Könnet ihr auch daher schließen, daß ich euch schon so viel hundertmal kräftig beruffen habe, und noch immerdar zu ruffen anhalte! Oft habe ich euch mit der

O beatos nos, quorum causa Deus iurat! O miserimos, si non iurandi Domino credimus! TERTULLIANVS de poenitentia cap. IV.

Rut
Loek
leiter
berer
als i
hier
das
gern
bey d
auch
sen
bet.
sey
nach
keit
leben
hun
3.
barn
wah
siehe
ber
man
Kom
ja m
bar
den,
mer
burt
solle

Ruthe der Trübsalen, am allermeisten aber mit Loef-Körnern grosser Wohlthaten zur Buße geleitet! bis diesen Augenblick bin ich noch immer bereit euch mit Gnaden anzunehmen! So wahr als ich lebe, so wahrhaftig will ich auch, daß ihr hier geistlich, dort aber ewig leben solltet! Siehe! das ist der Zweck, welchen Gott Herr der so gern, mit Aussprechung seines tröstlichen Eides, bey den Sündern erhalten möchte.

Die Möglichkeit der Wiedergeburch ist auch daher zu beweisen: weil sie Petrus der grossen Barmherzigkeit Gottes zuschreibt. Denn so spricht er: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. 1. Pet. I, 3. Ach! allerdings ist es lediglich dem Erbarmen Gottes zu zurechnen, wenn eine Seele wahrhaftig geändert worden. Wo man jemand siehet, der ehedessen erkgottlos gewandelt, nun aber wirklich von oben gezeuget ist, da, da erblickt man ein neues Exempel göttlicher Erbarmung. Kommt aber auf Gottes Erbarmen an, so ist es ja möglich: Denn der Herr will sich aller erbarmen. Röm. XI, 32.

Werdet ihr dem, was einfältig gerathen worden, gehorsam seyn, und hinsiehen zu dem Erbarmen; so solltet ihr die Möglichkeit der neuen Geburth gar bald erfahren; Gewiß, die Stunden sollen gar bald anbrechen, da ihr mit Petro werdet

theils wegen der Erbar-
mung Gottes

det

der frolocken, und dem Herrn also danken: **G**elobet sey **G**ott und der Vater unsers **H**errn **J**esu Christi, der uns auch nach seiner grossen Barmherzigkeit hat wiedergeboren! der auch uns von der Obrigkeit der Finsterniß hat befreiet, und in das Liebes-Reich seines lieben Sohnes versetzet! der auch an uns grosses gethan, und uns in seine Huld und Gnade als neugebohrne Kinder, auf- und angenommen hat! des sind wir frölich.

Anderer Theil.

Wir haben nun zum andern zu forschen nach der Beschaffenheit der Wiedergeburch.

Jeses Geheimniß ist der Vernunft verborgen: denn dem Nicodemo kam es so seltsam und ungereimt vor als der Heyland sprach: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand vom neuem gebohren werde, kan er das Reich **G**ottes nicht sehen, Joh. III, 4. und 9. daß er mit seinem wie? wie mag solches zugehen? gleich hereinfiel. Diese Sprache aber verrieth ihn nur, daß er noch derselbe natürliche Mensch wäre, der nicht vernehme, was des Geistes **G**ottes wäre. I. Corinth, II, 14.

Wir, meine Lieben, wollen mit stillem Herzen anhören und annehmen, nicht was die Vernunft, sondern, was des Herrn Wort saget. Es saget aber hin und wieder, daß nachfolgendes in der Wiedergeburch vorgehe:

Gott erleuchte den Menschen, alle seine Unreinigkeiten, alle seine Götzen, und sein steinernes Herz, zu erkennen: zu gleich

gleich neige er gar kräftig den Willen, daß er nun wünsche, verlange, ächze und flehe aus solchem Verderben herausgezogen zu werden.

Der Prophet verkündiget, wie der HErr wolle mit Israel verfahren: Er wolle es reinigen von aller Unreinigkeit. v. 25.

Damit setzet er zum voraus, wie das sündige Volk seinen Abfall, Heuchelei, und daß es ein undankbares, ungehorsames und unreines Volk worden sey, noch endlich werde erkennen, und um Reinigung zu bitten anheben; darauf werde es der HErr reinigen, und wiederum für sein Volk erkennen.

In der Wiedergeburt lernet man erkennen seine Unreinigkeit,

Fürwahr, es kan ein Sünder seiner Sünden nicht eher loß werden, er habe sie den zuvor gründlich erkannt. Eben dieses ist die erste Gnade, die Gott in der Wiedergeburt einer Seelen erzeiget, daß er ihre Unreinigkeit und Verderben so klar und deutlich unter Augen stellet, daß sie darüber bewogen wird zu klagen: O! mein Gott! wie unheimlich sehe ich aus! Unrein ist mein Herz! Unrein sind meine Lippen! Unrein ist alle mein Thun und Lassen! Der Saame zu allen Sünden lieget in mir verborgen! Mein Herz ist ein recht Basiliskennest, ja ein garstiger Psal, aus welchem arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Zureuey, Dieberey, falsche Zeugnisse, Lasterungen, und alle dieselben Stücke, die den Menschen verunreinigen, hervorgestieg, und sich noch immerdar innerlich regen, und hervor-

vor-

vorthun! Matth. XV, 19. 20. Meine Zunge habe ich gemißbraucht zum Fluchen, Schweren, Lügen, Schmeicheln, Rühmen und zu faulen Geschwäzen, ja sie ist eine ganze Welt voll Unge-
 rechtigkeit. Jac. III, 6. Unrein sind die Oh-
 ren, womit ich ganz unzählignal leider! mit Freu-
 den das Böse angehöret. Unrein sind die Au-
 gen, dadurch die geilen Begierden in mich einge-
 drungen. Matth. V, 28. Ich bin ein verlobt-
 nes Schaaf, ein verlobtner Groschen, und
 verlobtner Sohn. Luc. XV, Ich bin elend,
 jämmerlich, arm, blind und bloß. Offenb. III-
 17. Unrein ist beydes mein Sinn und Ge-
 wissen. Tit. I, 15. Unrein bin ich durch und
 durch nach allen Geböthen. O Jesu! zerstöre
 in mir die Werke des Teufels! 1. Joh. III, 8.
 O Jesu! reinige mich.

Die allergrößte Unreinigkeit, womit sich die
 Leute im alten Testament verunreinigten, war die
 Abgötterey; welche zu Hesekiels Zei-
 ten gar grob im Schwange gieng.
 Hier prediget er nun, es solle das
 Volk von allen Götzen gereini-
 get werden. Da muß wieder zum voraus ge-
 sezt werden, daß es seine hölkernen oder stei-
 nernen Götzen, mit Menschen-Händen gemacht,
 für das, was sie seyn, nemlich für Holz und Stein
 werde erkennen, sich zu dem wahren Gott befeh-
 ren, und alsdenn gereinigt werden. Wie man-
 cher Abgott wohnet, und herrschet in der Seele ei-
 nes Unwiedergeborenen? Alles, darauf du dein
 Vertrauen sehest, was du über alles liebest, wor-
 inn du die aller süßeste Ruhe zu finden vermeinst,

(ob

(ob du es gleich nicht einen Gott nennest,) das ist dein Dagon. Die Geizigen werden um keiner andern Ursache willen Gözen-Diener genennet, Eph. V, 5. als weil sie den Mammon für ihr höchstes Gut halten, auf ihn mehr bauen und trogen, als auf Gott, an ihn mehr gedencen, ihm viel mehr anhangen, lieben und dienen, als Gott. Nunmehr giebt's in der Christenheit viel tausend Menschen, denen für den Gözen greuel, die doch Gott rauben, was sein ist; Röm. II, 22. welches auch die thun, die ihm nicht nach der Richtschnur seines Wortes dienen, noch wie er ihm will gedienet haben, nemlich im Geist und in der Wahrheit.

Gehe doch ein iegliches in sein Herze, erforsche und frage doch ein iegliches sich selbst: was ist bisher mein Abgott gewesen? Hab ich auf Menschen, die doch nichts als Staub und Asche sind, mein Vertrauen gesetzt? Hab ich, durch verkehrte Eigenliebe, mich selbst als einen Gott verehret und angebethet wissen wollen? Ist der Bauch mein Gott gewesen? Phil. III, 10. Hab ich Gott aus Gewohnheit und Heuchelei, oder im Geist und Glauben gedienet? O! man muß seine Gözen erst lernen kennen, wo man davon will gereinigt werden.

Israel wird von dem Propheten ferner beschrieben, als ein sehr hartes und widerspenstiges Volk; Es habe steinerne Herzen, v. 26. Dergleichen Klage findet sich auch bey dem Jeremia; Du schlägest sie wohl, aber sie fühlen nicht, du plagest sie wohl, aber sie bessern sich nicht.

und sein
steinernes
Herze.

nicht. Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. Cap. V, 3. Dieses Jüden-Volk, das steinerne Herzen, und fesselne Angesichter hat, gehet noch immer vor unsern Augen herum, uns zur Warnung die Widerspenstigkeit abzulesen. Es hat sich in siebenzehnhundert Jahren nicht wollen erweichen, noch zu Christo, dem wahren Messia, ziehen lassen; sein Exempel stellet am deutlichsten vor, die Art der steinernen Herzen.

Von welcher Art sind die Herzen unsrer Zuhörer? Sind sie steinern, oder fleischern? Ich will mein Bekenntniß freymüthig ablegen: Eure Herzen sind fürwahr bey Anhörung des göttlichen Wortes vielmahl kräftig gerühret worden; Aber, was Gott bey euch gesucht, was ich herzlich zu erbeten getrachtet, und worauf ich geraume Zeit gehoffet, nemlich auf wahre Buße, auf Jesum annehmende Herzen, und auf wahre Lebens-Besserung, das ist noch nicht erfolgt. Christus hat wohl mit viel wiederholten Gnaden-Schlägen an eure Brust angeklopft; aber die Thüre ist verschlossen blieben. Wo sind die, die ihn solten haben aufgenommen, und gesagt: Komm herein, du Gesegneter, des Herrn, was willst du draussen stehen? Wer sich gegen die anklopfende Liebe immerdar halbstarrig erweist, dessen Herz ist noch nicht erweicht; es ist noch fleischlich gesinnet; und folglich steckt in der Feindschaft gegen Gott. Röm. VIII, 7. Widerspenstig gegen den anklopfenden Jesum bleiben, ist eine der allerschwersten Sünden: denn die, die solches thun, verachten den Reichthum der Gü-

Güt
J
chet:
Ver
sti;
gestel
werd
Len
Jesu
len;
wird
fen.
len
ret:
men
Men
böfen
auch
Lä
die
es de
Beru
Wid
merck
verda
bittet
Wie
mäch
flei
willig
scherr
bereu
cken,
Gü

Güte, Geduld und Langmuth des HErrn Jesu, die sie doch zur Buße zu leiten, versuchet: Röm. II, die solches thun, verachten die Versammlung unter die Gnaden-Flügel Christi; es ist solchen aber auch die harte Drohung gestellt: Euer Hauß soll euch wüste gelassen werden. Matth. XXIII.

Lerne doch ein iegliches, welches dem HErrn Jesu widerstanden hat, seinen gefährlichen Seelen-Zustand einsehen; wo dieser recht erkant wird, da bewaget es das Herze um Hülffe zu rufen. Lerne auch ein iegliches den Gnaden-Willen Gottes erkennen, der sich dadurch offenbahret: Ich will das steinerne Herz wegnemen; wo dieser recht erkant wird, bekommt ein Mensch ein Vertrauen Gott anzusehen um des bösen Herzens Hinwegnehmung; darinn er auch nicht fehl gehet.

Läßet sich des Menschen Gemütthe die Gnade nur so weit lencken, daß es den angebohrnen, und gegen den Beruff Gottes streitenden Greuel der Widerspenstigkeit an sich selbst bemercket, ihn, als eine der allergefährlichsten und verdammenden Sünden, Gott gestehet und abbittet, und ihm, als einem Haupt-Hinderniß der Wiedergeburch feind wird: so hats Gott schon mächtig gerühret, so fängts allmählich an ein fleischernes, ein geängstiges, zerrissenes und williges Herze zu werden. Das ist ja ein fleischern Herze, welches anfängt seine Sünden zu bereuen, vor Gottes Gericht und Zorn zu erschrecken, und nach Gnade zu seuffzen. Das ist ja ein

Wie das
Herz flei-
schern
werde?

recht fleischernes Herz, welches das Wort, daß ihm sein Elend außser Christo, vorstellet, begierig anhöret, und ihm beyfällt, und sich, von nun an, nach Jesu Blut und Gerechtigkeit, und nach Gottes Geist und Gnade herzlich sehneth. Das ist ja ein recht fleischern Herz, welches, wenn es auch vom Gesetze gestraffet und geschlagen wird, (ob es gleich schmercket und beißet,) sich dennoch beugsam, gehorsam, gelinde und nachgebend bezeiget; das nachgiebet, wie etwa ein Fleisch dem Stiche einer Nadel-Spißen nachgiebet. Das ist ja wahrhaftig ein recht fleischern Herz, welches sich, von jetzt an, den heiligen Geist beständig will lehren, ermahnen und treiben, welches sich gerne will strafen, warnen, regieren und führen lassen in alle Wahrheit auf ebner Bahn. Dergleichen Herz heisset nach dem LI. Ps. v. 19. ein geängstigtes und zerschlagenes Herz. Gott hat seine heilige Ordnung mit des Sünders Herz zu handeln, von welcher er nimmermehr abgehet. Er zerschläget sein Herz durch des Gesetzes Anklagen, Fluchen, Donnern, Dräuen, daß es voller Angst zittert, jaget und bethet. Mitten in solchem Zerschlagen und Zermalmen, erinnert er es des trauernden, zitternden, jagenden, blutschwigenden, und mit dem Tode ringenden Heylandes, Jesu Christi, oder der Schläge, Geißeln, Dornen, Nägel, Striemen, Wunden und Angst-Geschreyes dieses Sünden-Bürgens, Jesu Christi, welches er für alle Sünden aller Menschen, ausgestanden, und reiket es, zu demselben zu fliehen, sich in seiner offnen Seite zu verbergen, und seiner Schläge zu trösten. Ist das Herz also zugerichtet, so kan es

fere

ferne
stör
gen
des
nun
zu m
iekt
und
f
fere
d
d
men
gan
so d
die
ne i
den
den
Ho
unf
dem
sen
Eig
hat
dar
sche
pfe
sich

ferner nicht angeklaget werden, daß es steinern, störrig oder widerspenstig; sondern man muß sagen, daß es zerschlagen, willig und fleischern; wie des verlohrnen Sohnes Herze willig war, der nun sprach: Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen. Luc. XV, 18. Nach ietzt beschriebner Art wird das Herze fleischern und willig in der Wiedergeburch.

Hierauf wiederfähret dem Menschen noch größere Barmherzigkeit; nemlich diese;

GOTT der heilige Geist entzündet durch das Evangelium in ihm den Glauben an den Herrn Jesum.

Das Evangelium preiset den geistlich Armen an, die allgemeine Liebe Gottes gegen die ganze Welt, die allgemeine Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen, die Rechtfertigung des Sünders ohne des Gesetzes Werck allein durch den Glauben, den Frieden mit Gott, den freudigen Zugang im Gebeth zu Gott, die Hoffnung des ewigen Lebens, und dergleichen. In unsrem Texte ist Evangelium gnug und satt; in dem im 25. v. die reinen Wasser **וַיִּשְׁפֹּךְ** womit Gott sprengen will, verheissen werden. Natürlich reines Wasser hat zwey Eigenschaften; theils ist es an sich selbst rein; theils hat es die Kraft den Unflath von denen, welche sich damit waschen, wegzunehmen. Diese Eigenschaften haben gleichfals die theuren Bluts-Tropfen des Lämmleins Gottes. Rein sind sie an sich selbst, weil sie Blut eines unschuldigen und unbes

Anzündung des Glaubens.

unbefleckten Lammes, welches mit keiner Erbsünde beflecket ist. 1. Petr. I, 19. Rein werden dadurch alle Seelen welche es gläubig auffassen; nach dem Zeugniß Johannis: Das Blut Jesu Christi seines Sohnes, machet rein von aller Sünde. 1. Joh. I, 7. Beydes finden wir beyssamen im IX. Ebr. 13. 14. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Ruhe gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel, (ἁμαρτων, untadelich oder unbefleckt,) durch den heiligen Geist Gott gepflegt hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott?

Das Evangelium ruffet: Hieher, ihr armen Sünder! ihr blöden, erschrocknen und verzagten Seelen. Kommet! kommet! kommet zu den reinen Wassern, oder dem Blute Jesu! Wären eurer Sünden noch einmahl so viel; so müssen sie dennoch allesammt in diesem rothen Meere untergehen. Fanget an zu glauben, daß des Heylandes Blut von allen Sünden, auch so gar denjenigen, die euch im Gewissen am ärgsten martern und fressen, und die ihr für eure allergrößten Sünden haltet, reiniget. „Wenn eines Menschen „Sünde die ganze Welt erfüllte, so ist doch Christus Verdienst grösser; denn er ist der Gott, der „unsere Gerechtigkeit ist. Sollte denn die Sünde mächtiger seyn denn Gott? Ist gleich, als „wenn man einen Gulden schuldig wäre, und „man bezahlte den Schuld-Herrn mit tausend mahl

„ma
„we
„red
Ruff
Geist
Seel
in der
gläub
niget
wied

der
Böf
und
wige
Gn
nen
Ich
wer
sus
zu
der
le
Je
We
Gn
Bl
tigk
und
bis
wor

* A

„mahl tausend Centner Goldes: so ist Christi,
 „welches St. Paulus nennet Gottes Blut zu
 „rechnen gegen unsre Sünde.* Durch solchen
 Ruff des Evangelii entzündet Gott der heilige
 Geist den Glauben, und erwecket die erschrocknen
 Seelen, daß sie sich wirklich aufmachen, und sich
 in dem Jordan des Blutes Jesu bußfertig und
 gläubig abwaschen; aus welchem sie gewiß gerei-
 niget, gerechtfertiget, gesegnet und begnadiget
 wieder heraussteigen.

Eben das heisset Glauben, wenn ein Mensch,
 der nichts als Unreinigkeit, Auffsatz,
 Böses und Unflath an sich erblicket; Art des
 und daher des Zornes Gottes und e- Glau-
 wigen Verdammniß würdig, der bens.
 Gnade aber ganz und gar sich unwürdig beken-
 nen muß; dennoch die göttlichen Verheissungen:
 Ich will reines Wasser sprengen, daß ihr rein
 werdet: Jesus nimmt die Sünder an: Je-
 sus ist in die Welt kommen, die Sünder selig
 zu machen; Jesus ist die Vergebung für
 der ganzen Welt Sünde: Jesus nimmt al-
 le mühselige und beladene an, sie zu erquickten:
 Jesus ist das Lamm, welches der ganzen
 Welt Sünde getragen, sich läßt bewegen, nach
 Gnade, nach Vergebung, nach der Reinigung im
 Blute Christi, und nach der erworbenen Gerech-
 tigkeit zu verlangen, zu hungern und zu dursten;
 und nicht eher aufhöret zu hungern und zu dursten,
 bis er an der Brust Jesu erquicket und beruhiget
 worden; das, sage ich, heisset gläuben. Der

I 3

Glaub

* ARNDT lib. II. cap. 3. im wahren Christenthum.

Glaube machet diesen Schluß: Ist Christus die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde? Ist er das Lämmlein, welches alle Sünden getragen hat? Nimmt er die Sünders, daß ist, alle Menschen an; weil sie alle gefallen? Stößt er keinen hinaus, der zu ihm kömmt? So darf ich frey sagen: Er sey auch die Versöhnung für meine Sünde: Er habe auch meine Sünden getragen: Er werde auch mich annehmen; weil ich auch unter die Sünders, und mit zur Welt gehöre: Es sey auch mir erlaubt, frey zu ihm zu kommen, ihm mein Elend zu klagen, meine Sünden zu bekennen, und mich in seinem Blute zu reinigen. Wolte ich, spricht ein glaubender Mensch, heimlich so tückisch denken: Wer weiß, ob der vornehmste unter den Sündern, der ich bin, Vergebung erlangen kan? Ich habe es vielleicht zu arg und zu lange getrieben; darum mag wohl für mich keine Gnade vorhanden seyn; so würde ich eine Sünde wider das Verdienst des Sohnes Gottes begehen, ich würde gleichsam sein Leiden, Blut und Tod schmähen, und als ungültig ansehen, ob langte es nicht zu, Gottes Zorn zu stillen, einem ieglichem Vergebung aller Schulden, und Befreyung von allen Fluch- und Straf-Gerichten zu schaffen: Viel lieber thue ich meinem Heylande im Glauben die Ehre an, und sage: O Jesu! es ist und bleibt ein theures, werthes Wort, daß du alle Menschen, und demnach auch mich wahrhaftig geliebet, und dich selbst auch für mich in den Tod gegeben hast! das glaubet mein Herze; das bekennet mein Mund; darauf verlaß ich mich in Noth und Tod.

Sies

Siehe so schließet der Glaube, der sich an Gottes Verheißungen recht anzuklammern, versucht hat.

Diesem angezündetem Glauben wird die Gerechtigkeit Jesu, welche er durch Thun und Leiden erworben hat, völlig gesehen, set und zugerechnet.

Die Zurechnung lieget ganz deutlich in den Worten: (וְרָקַת עֲלֵיכֶם) Ich will sprengen über euch, das ist, ich will eurem Glauben Christi Gerechtigkeit zu rechnen; ich will euch keine einzige Sünde mehr zurechnen; ihr solltet loß werden von des Gesetzes

Dem Glauben wird etwas zugesprochen.

Fluch, loß von des Gewissens Anklagen und von aller knechtischen Furcht. Hingegen solltet ihr heißen Entschuldigte, Abgewaschne, Geheilte, Gerechtfertigte, durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. 1. Cor. VI, 11. Daß mit der Redensart sprengen, diese Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, und die Nicht-Zurechnung unsrer Sünden, gemeinet sey, erhellet aus dem Guten, welches gleich auf das sprengen folget: So werdet ihr rein werden. Wohin gieng alles sprengen, mit dem in das Wasser, daß mit der Asche der rothen Ruhe vermischt war, eingetunkten Ißop-Püschel, als auf die Reinigung und Rechtfertigung im Blute Christi? wie die Epistel an die Hebräer Cap. IX, 13. 14. es ausdrücklich davon erkläret. Wenn gehet dieses sprengen über einen Sünder an? Den Augenblick, da er wahrhaftig hat angefangen zu glauben, und Jesum zu ergreifen. Wie träge

ist

ist doch der Mensch diesen Dingen nachzudenken; wie träge ist er zu ringen, und zu stehen, um den lebendigen Glauben und um diese Besprengung. Ermuntre sich derothalben ein iegliches mit mir der Sache noch einmal nachzudenken. In dem Augenblick, da du mit einem, von Gott gewirkten Glauben dich an Jesum, wie eine Klette anhängest, wirst du mit seinem Blute besprenget und gereiniget; wird seine, allen Menschen, folglich auch dir, erworbne Gerechtigkeit, dir insonderheit zugerechnet; und aller deiner Sünden (wären derselben gleich noch so viel) soll nimmermehr gedacht werden. In dem Augenblick, da du mit einem wahren Glauben gläubest, gewinnet Christus in dir eine Gestalt, und du wirst mit ihm vereiniget, also, daß du sagen kannst: Ich lebe, doch unu nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Gal. II, 20. In dem Augenblick, da du mit wahren Glauben an Jesum gläubest, ist keine Verdammniß mehr an dir. Röm. VIII, 1. Bist du durch den Glauben gerecht, so hast du nunmehr auch Friede mit Gott durch Jesum Christum; durch ihn hast du auch einen steten Zugang zu der Gnade, darinn du stehest, und darfst dich rühmen der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Röm. V, 1. 2. In dem Augenblick, da du mit wahren Glauben an Jesum gläubest, wird der Grund gelegt zu einer immerwährenden Freude; es wird von nun an (wenn du treu bleibest, und nicht zurücke siehest,) eine neue Gnaden-Kraft nach der andern aus Christo, dem Weinstocke, in dich, seinen geheiligten

ten

ten
gel
Her
Se
Si
sten
daß
blick
nen
cken
glä
Mi
G
fert
Her
Bu
alle
G
um
Her
so n
so g
etw
e
e
e
e
e

ten Reben, ausgegossen, also, daß du keinen Man-
gel haben wirst an irgend einer Gabe.

Niemand bilde sich ein, daß ich mit
Herausstreichung dieser Heils- Verwah-
Schätze einen Gottlosen, der in der rung vor
Sünde fortzufahren gesonnen, trös- dem Miß-
sten wollen. Niemand bilde sich ein, brauch
daß er die Rechtfertigung den Augen dieser
blick werde erlangen, wenn er sich ei- Wahrhei-
nen flüchtigen und nichtigen Gedan- ten.
cken machet, oder ausruffet: Ich glaube! ich
glaube! Ich beuge deswegen nochmals allen
Mißbrauch vor, und betheure, bey dem lebendigen
Gott, daß der Sünder nicht anders die Rechtfertigung
erlangen könne, als nach göttlicher
Heils-Ordnung, nemlich in wahrer Herkens-
Busse und rechtschaffnem Glauben. Nabet
alle, von heut an, ja täglich mit rechtem Ernst zu
Gott, u. flehet, flehet, ach! flehet doch ohn unterlaß
um die Zerknirschung und Veränderung eurer
Herzen, und um die Anzündung des Glaubens;
so werdet ihr in die Seligkeit eintreten, die ich ie-
zo gerühmet habe.

In der Wiedergeburch wird auch wahrhaftig
etwas geböhren, welches die heilige Schrift
ein neues Herz, einen neuen Geist, und
einen verborgnen Menschen des Herzens,
nennet. Ingleichen kommt auch diese
Redensart vor: Christus gewinne in der
Seelen eine Gestalt. Ja sie spricht gar;
Wir würden der göttlichen Natur theil-
haftig.

Das sind fürwahr solche Ausdrücke, wel-

Das neue Hertz. che sehr viel zu bedeuten haben; und daß, was sie meinen, muß ohnfehlbar mit der Seelen in der Wiedergeburt vorgehen. Im Texte heisset es: Ich will ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben. Ein neues Hertz aber ist dasjenige, welches von dem heiligen Geiste, vermittelst des Wortes Gottes, so herrlich erleuchtet worden, daß es nunmehr die inwohnende Sünde, und die, aus derselben, ausgebrochnen, unzähligen, wirklichen Tod-Sünden erkennet, und darüber recht göttliche Reue empfindet. Ein neues Hertz ist dasjenige, welches Christo, indem alles Heyl allein zu finden, best und unablässig im Glauben anhänget, und auf ihn allein, als den einzigen Grund der ganzen Seligkeit, herzlich bauet und vertrauet. Neu ist dieses Hertz in Ansehung des Verstandes; als welchen der Geist des Herrn, vermittelst des Wortes, erleuchtet hat. Neu ist dieses Hertz in Ansehung des Willens und der Begierden; als die da nunmehr durch den heiligen Geist zum Glauben, zu der Liebe, und zu dem Gehorsam sind geneiget worden: Das neue Hertz hat gegen Jesum eine brünstige Liebe. Es erfreuet sich über ihn, als sein höchstes Gut und bestes Theil. Es ist ihm nichts so erquickend, so angenehm, so süß und lieblich, als das Andencken Jesu. Es neiget sich, ihm im Leben und Leiden beständig geduldig nachzufolgen, ja sich selbst, und die Welt zu verleugnen. Es achtet, wie Moses, die Schmach Christi für größern Reichtum, denn die Schätze Egyptens. Ebr. XI, 26. Das neue Hertz hat gegen alle Menschen eine

eine
es vo
Liebe
ist ge
Lamp
Es r
gieb
ruffe
sanft
neue
nen
Dor
nim
Blu
dies
weil
dem
die
nem
son
neu
bet.
so h
es n
sten
zu s
Ere
gun
heil
so i
Ab
D
spe

eine aufrichtige Liebe. Es siehet zu Gott, er wolle es von aller Falschheit reinigen, und mit lauterer Liebe des Nächsten anfüllen. Das neue Herz ist gegen Feinde und Verfolger sanftmüthig. Es kämpfet gegen alle aufsteigende Rach-Begierde. Es ruffet nach Christi Exempel: Vater! ver-
 gieb ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. Es ruffet; O lieber Jesu! mache mich doch recht sanftmüthig, und von Herzen demüthig. Das neue Herz ist keusch. Es streitet wider die unreinen Bewegungen. Es dencket an die Geißeln, Dornen-Crone und Creuzigung Christi. Es nimmt durch gläubiges Seufzen aus desselben Blut und Wunden Überwindungs-Kräfte. Auf diese Art traget es den Sieg davon. Denn die-
 weil es in der Vereinigung mit Christo, und unter dem Regiment des heiligen Geistes stehet, wird die Sünde über dasselbe nicht herrschen kön-
 nen: sintemal es nicht unter dem Gesetze ist, sondern unter der Gnade. Röm. VI, 14. Das neue Herz ist vergnüget mit dem was Gott gie-
 bet. Wirft ihm Gott dieser Welt Güter zu; so hält es dieselben nicht heimlich für seinen Trost; es mißbrauchet sie auch nicht zu Hoffart, Wollü-
 sten und Eitelkeiten: vielmehr suchet es dieselben zu seiner Nothdurft, der armen Glieder Christi Erquickung, und andern thätigen Liebes-Bezeu-
 gungen anzuwenden. Gefällt es dem weisen und heiligen Gott es in leiblicher Armuth zu lassen; so ist es auch damit zu frieden. Es trauet seinem Abba alles gutes zu; er werde es wohl versorgen. Da er so viel tausend unvernünftige Creaturen speise und träncke; werde er auch ihm das
 tag.

tägliche Brod nicht herfagen. Der wahre Christ befiehet dem HErrn seine Wege, (bleibet in seinem Beruff, nähret sich seiner Hände Arbeit) hoffet auf ihn, er werde es wohl machen. Ps. XXXVII, 1. Das neue Herz ist wachsam; darum suchet es den Gnaden-Zügen des heil. Geistes zu folgen. Treibet er an zum Gebet und Heiligung; oder warnet er vor den Bösen: so soll es wachen, sich regieren und lencken lassen. Waschen soll es; weil seine Feinde nicht schlafen: damit es von den Versuchungen Fleisch und Bluts, der Welt und des Teufels nicht berücket, noch überwunden werde. Das neue Herz erkennet in täglicher Buße sein mannigfaltiges Fehlen und Straucheln. Es ruffet aus der Tiefen zu den HErrn um Gnade und um Reinigung in Jesu Blut; welches es auch erlanget: Denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm. Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Ps. CXXX, 7. 8.

Prüfe sich darnach ein jedes fleißig; ob die die Eigenschaften des neuen Herzens vorhanden? Prüfe doch: ob dein Herze göttlich traurig ist über die Sünde? Ob es dem HErrn Jesu rechtschaffen anhanget? Ob es ihn über alles andre in der Welt aufrichtig und brünstig geliebet? Ob in demselben eine wahre Liebe des Nächsten vorhanden? Ob es der herkömmlichen Sanftmuth und Demuth nachstrebet? Ob es keusch? Ob es mit Gott zu frieden? Ob es in täglicher Buße stehet? Findest du das alles nicht an dir; so magst du nur denken, daß es nicht zum besten um dich stehe, und daß du also hohe Ursache habest, Gott um ein andres Herze

Herz
ho ge
beken
fehlen
det ei
Gott
sich i
genu
oftm
durch
liebe
hat n
hen:
und
sanft
wach
arm
en g
dein
Geist

der
von
net:
wir

* Sp
Sp
ve
ar
an
ig
m
ri

Herze ernstlich anzuruffen. Da dich der Herr iez
 zu gezogen, so begieb dich ins Gebeth, Klage und
 bekenne ihm dein Elend, und alles, woran es noch
 fehlet, er wird dich um Christi willen erhören. Fin-
 det ein andres einen guten Anfang bey sich, so soll
 Gott billig dafür gelebet werden. Man bilde
 sich indessen nicht ein: Das Herze sey schon neu
 genug; O! es muß immermehr neu werden, durch
 oftmalige Prüfungen, durch fleißiges Wachen,
 durch Gebrauch der Gnaden-Mittel, durch das
 liebe Creutz, (davon die Kirche singet: Das Creutz
 hat neu gebohren,) und durch anhaltendes Fle-
 hen: Schaffe in mir, Gott, ein bußfertiges
 und zerknirschtes, ein gläubiges, liebereiches,
 sanftmüthiges, demüthiges, keusches, zufriednes,
 wachsam, gelindes redliches, frommes, geistlich
 armes, neues Herze, und gieb mir einen neu-
 en gewissen Geist. Verwirff mich nicht von
 deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen
 Geist nicht von mir. Ps. LI.

Im III. Johannis v. 5. wird das, was in
 der Wiedergeburch gebohren wird,
 von unserm Heylande Geist genen-
 net: Was vom Geist gebohren
 wird, das ist Geist. * Allhier ist

nur

* Spiritus, significat novos motus cordis, excitatos a
 Spiritu sancto in cordibus credentium: videlicet
 verum timorem, veram fiduciam erga Deum &
 ardentem dilectionem Dei, integram obedienti-
 am erga Deum, denique omnes fructus fidei. Illi
 igitur ex Spiritu nati esse dicuntur, in quibus hos
 motus cordis, per verbum & sacramenta, Spiri-
 ritus sanctus excitavit. Tales sunt omnes, qui

nur so viel zu merken: Die Seele, welche dem heiligen Geiste Raum giebet, wird durch sein kräftiges wirken, eine erleuchtete, gläubig und mit geistlichen Kräften ausgerüstete Seele. Nun hat sie ihre Lust an himmlischen Dingen. Nun ist sie recht begierig voll Geistes zu werden, zu reden von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen lieblichen Liedern. Eph. V.

In der 1. Petri III, 4. wird das, was in der Wiedergeburch gebohren wird, genannt: ein **verborgner Mensch**. Des Herzens, welchen man behalten soll unverrückt mit stillem und sanftem Geist. Die Wiedergeburch geschieht in der Seelen; der Segen aber aus derselben breitet sich über den ganzen Menschen, und also auch über die Sinnen und Glieder des Leibes, ja über alle Verrichtungen aus. Weil die erleuchtete, gläubige und erneuerte Seele nunmehr den Leib und ganzen Wandel des Menschen zu regieren tüchtig worden, so nennet es Petrus einen **verborgnen Menschen des Herzens**. Die Augen sehen nun nach Gott; und wo sie den Menschen ärgern, oder sein Herz mit böser Lust entzünden wollen, müssen sie geistlicher Weise ausgerissen werden. Die Ohren hören am liebsten von Gott und geistlichen Dingen; und wo sie auch eitler Menschen faule Geschwätz ohngefähr mit anhören müssen, hat das Herz dennoch einen beständigen Eckel daran; also sind sie geistlicher Weise gegen das Böse verstopffet. Die Zunge, durch

welch

vere agunt poenitentiam. HIERONYMVS WEL-
LER in h. l.

welch
den
Der
und
setzen
dige
Mu
lung
We
ben
und
GE
lich
Me
geäu
Ne
vom
Zor
dur
und
de n
ten,
Ve
und
Ph

Ne
M
ab
biß
sta
wa
wi

welche man am aller leichtsten kan gefället werden, wird nun auch ganz besonders gebraucher. Denn ein Befehrter hat den Vorsatz Davids, und sagt mit demselben: Ich habe mir vorgesetzt, Ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge. Ich will meinem Mund zäumen. Ps. XXXIX, 2. Alle Handlungen werden lauterer und Gott wohlgefälliger. Weil die Werke, die er thut, nun aus dem Glauben gehen mit göttlichem Willen übereinstimmen, und nach dem rechten Zwecke zielen, so sind sie in Gott gethan. Joh. III. Hieraus ist gar deutlich zu sehen, daß in der Wiedergeburt der ganze Mensch, inwendig und auswendig, gar mercklich geändert wird. Damit dieser verborgne Mensch des Hergens nicht verrückt werde; vom Fleisch und Blut, durch böse Begierden, Zorn, Ungeduld und dergleichen; von der Welt, durch Verführung: oder vom Teufel, durch List und Gewalt: so sollen alle die, die in Gottes Gnade wollen stehen bleiben, wachen, und täglich besten, daß Gottes Friede, der höher ist, denn alle Vernunft, Herz und Sinne bewahren (ach unverrückt bewahren) wolle in Christo Jesu. Phil. IV, 7.

Hieher mag ferner mit allem Die Ge-
Recht gezogen werden der Spruch: staltung
Meine lieben Kinder, welche ich Christi in
abermal mit Aengsten gebähre, der Sele.
biß daß Christus in euch eine Ge-
stalt gewinne. Galat VI, 19. Fraget man:
was ist das für eine Gestalt, oder wodurch
wird denn der Heyland in der Seelen gestal-
tet

tet? Antwort. Durch den wahren Glauben
 welcher Christum ergreiffet, welchem seine Ge-
 rechtigkeit zum Eigenthum geschencket wird, und
 welcher sich mit dem Seelen-Bräutigam so innig
 vereinigt, daß er auch ausbricht und sagt: Mein
 Freund ist mein und ich bin sein! Per fidem
 exprimitur Christus velut ad viuum in anima
 nostra, d. i. durch den Glauben wird **Jesus**
Christus gleichsam recht lebendig in der
 Seelen ab- und ausgedrückt. Weil diese
 Stelle in der Epistel an die Galater von grosser
 Wichtigkeit und Schwierigkeit ist, will ich am
 liebsten und sichersten mit fremden, als mit mei-
 nen eignen Worten dieselbe erläutern. Man lies-
 set davon in eines nunmehr seligen Gottesgelehr-
 tens erbaulichen Schrift diese nachfolgenden
 Worte: „Ein Stück des Bildes Christi ist die
 „Zuversicht des Willens, da man in Christo be-
 „ruhet, und das feste Vertrauen hat, man wer-
 „de durch ihn Vergebung der Sünden erlangen,
 „vom Fluch des Gesetzes befrehet, und mit allem
 „Segen, ja endlich so gar mit der ewigen Selig-
 „keit beschencket werden. Zuletzt gehöret auch
 „daher als eine nöthige Folge des Glaubens
 „*χραιομηνος*, oder die Nachfolge des Lebens
 „Christi, welche Paulus im V. Cap. den Ephe-
 „sern gar nachdrücklich anapriefern; deren Be-
 „schaffenheit aber zu weitläufig ist, als daß sie
 „iezo von uns ganz könnte betrachtet werden. Sie-
 „he immittelst das Büchlein THOMAE AKEMPIS
 „von der Nachfolge Christi, welches, wiewohl
 „cum iudicio kan gelesen werden. Eben dieser
 angezugene Lehrer schreibet von dieser Sache
 weis

weis
 „ ein
 „ we
 „ das
 „ ten
 „ let.
 „ He
 „ ent
 „ che
 „ het
 „ Ch
 „ be.
 „ Lei
 „ me
 „ Ch
 „ bek
 „ W
 „ ter
 „ det
 „ mi
 „ sch
 „ Ch
 „ het
 „ be
 „ Ur
 „ we
 „ fre
 „ wi
 „ au
 „ we
 „ noc
 „ ger
 „ Ar

weiter hinunter ferner also: „Warlich es ist
 „eine schöne und nachdrückliche Vergleichung,
 „welche Paulus zwischen dem Bilde Christi,
 „das bisher erkläret worden, und den Lineamen-
 „ten und Gestalt des menschlichen Leibes anstel-
 „let. Gleichwie die Lineamenten des menschl-
 „chen Leibes zugleich mit dem menschlichen Leibe
 „entstehen, und der Mensch der Zeit nach weder
 „eher, noch später ist als dieselben; also entste-
 „het auch das Bild Christi zugleich mit dem
 „Christen, und der Christ ist nicht eher als dassel-
 „be. Wenn die Lineamenten des menschlichen
 „Leibes mercklicher werden, so wächst der
 „menschliche Leib; gleichermassen wo das Bild
 „Christi eine mercklichere Gestalt bekömmt, da
 „bekömmt auch der Christ ein mercklicheres
 „Wachsthum. Wenn bey anwachsendem Al-
 „ter die Lineamenten verschwinden, so verschwin-
 „det auch zugleich das Fleisch mit; so gehets auch
 „mit dem Bilde Christi in dem Christen, ver-
 „schwindet dasselbe, so verschwindet auch das
 „Christenthum selbst. Mit den Lineamenten ge-
 „het eine so wunderbahre Zeugung in Mutterlei-
 „be vor, daß auch die vortrefflichsten Physici die
 „Ursachen nicht können zur Gnüge anzeigen. Und
 „wer will die Zeugung des Bildes Christi in un-
 „serer Seelen erklären können? Dahero hören
 „wir auch den grossen gelehrten Nicodemum
 „ausrufen: Wie kan ein Mensch geböhret
 „werden, wenn er alt ist? Wer hat doch
 „noch zur Zeit die Wiedergeburch der Kindlein
 „genugsam beschrieben? Wer getrauet sich die
 „Art und Weise, wie die Tauffe in der Seelen
 R des

„des Menschen wirket, zu erklären? Wer ist,
 „der nicht die Kraft des Wortes mehr empfindet,
 „als fasset? die Lineamenten des menschlichen
 „Leibes sind so mannigfaltig unterschieden, daß
 „man kaum zwey oder drey findet, die in allen
 „Stücken einerley Gesichte haben. Die Ge-
 „stalt der Christen, wenn man ihren Wandel
 „und Stufen ansiehet, ist zwar mancherley; wo
 „man aber den Glauben selbst betrachtet, so ha-
 „ben sie alle einen. Sie sind allzumahl einer
 „in Christo Jesu. An der Verschiedenheit
 „der Lineamenten am menschlichen Leibe, ist
 „theils die Verschiedenheit des Vaters, theils
 „des Saamens, theils der Zeugung Ursache.
 „Christen haben alle einen Glauben, wie sie denn
 „alle einen geistlichen Vater haben, von dem sie
 „gezeuget werden, einen geistlichen Saamen,
 „aus welchen sie geböhren werden, eine geistliche
 „Geburch, durch welche sie geböhren werden,
 „ein Herr, ein Gott und Vater unser aller,
 „ein Wort, eine Tauffe. Eph. IV, 5. Die Li-
 „neamenten der Kinder stellen bisweilen, doch
 „nicht immer, die Lineamenten des Vaters vor.
 „Die Gestalt der Christen aber ist immer die Ge-
 „stalt Christi. Wiewohl wie die Kinder die
 „Gestalt des Vaters unvollkommen darstellen;
 „also werden sie auch in ihrem ganzen Leben nicht
 „zu vollkommenen Männern, die da seyn in der
 „Masse des vollkommenen Alters Christi.
 „Gleichwie die Menschen durch das Gesichte von
 „den Thieren unterschieden werden; also wer-
 „den die Christen, durch die Gestalt Chri-
 „sti, die in ihnen ist, von den Atheisten,

See

„Scepticis, Epicurern und Rehern unter/die-
den.“

Endlich ist auch diese schöne theilhaftig-
Wahrheit noch mit zu nehmen, daß wir durch die Wiedergeburch, ver-
mittelnst des in derselben angezündeten göttlichen
Glaubens, in einen solchen segens-
vollen Zustand eintreten, darinn wir der göttli-
chen Natur theilhaftig werden. 2. Petri I, 4.
„Das haben wir, saget Petrus, durch die Kraft
des Glaubens, daß wir theilhaftig sind, und
Gesellschaft oder Gemeinschaft mit der göttli-
chen Natur haben. Dis ist ein solcher Spruch,
desgleichen nicht stehet im Alten oder Neuen
Testament; wiewohl es bey den Ungläubigen
ein gering Ding ist, daß wir mit der göttlichen
Natur selbst Gemeinschaft sollen haben. Was
ist aber Gottes Natur? Es ist ewige
Wahrheit, Gerechtigkeit, Weißheit, ewig
Leben, Friede, Freude und Lust, und was
man gut nennen kan. Wer nun Gottes Na-
tur theilhaftig wird, der überkömmt diß alles,
daß er ewig lebet, und ewigen Frieden, Lust und
Freude hat, und lauter, rein, gerecht, und
NB. allmächtig ist, wider Teufel Sünde und
Tod. Darum will Petrus also sagen: als
wenig man Gott kan nehmen, daß er nicht
das ewige Leben und die ewige Wahrheit sey;
so wenig kan mans auch Euch nehmen. Thut
man euch etwas, so muß mans ihm thun. Denn

K 2

wer

*) Sind Worte des seligen Herrn D. IO. GVIL. BAI-
ERI in disp. theol. de FORMATIONE CHRISTI IN
NOBIS. §. XV.

„wer einen Christen unterdrücken will, der
 „muß Gott unterdrücken. Solches alles
 „begreift das Wörtlein Gottes Natur, in sich,
 „und er hat es auch darum gebraucht, daß er
 „das alles begreiffe; und ist warlich groß Ding,
 „wo mans glaubet.*

Dritter Theil.

Welches ist denn nun die Nutzbarkeit und
 der Segen, der durch die Wiedergeburt
 über einen Menschen kommet?

Eben dieses ist das letzte Stücke, welches uns an-
 noch abzuhandeln obliegt.

Was ist der Segen, der daraus entsteht:
 Gott hat ihm einen solchen Sinn gegeben,
 nach welchem er entschlossen ist, aus aufrichtiger
 Liebe und Begierde zu Gott, alles, was seinem
 Geliebten entgegen, zu hassen, hingegen alles,
 was seinem Geliebten angenehm, zu vollbringen:
 Gott hat ihm Gnaden-Kräfte gegeben, und will
 dieselben in einem reicheren Maasse geben; wo er
 mit ieko erlangten treulich wird wirken, und um
 beständigen Einfluß derselben bethend anhalten:
 daß er nun das Böse, in und ausser ihm, wird über-
 winden können; ja, daß er nun die Früchte des
 Geistes, als ein Bäumlein an den Wasser-Bä-
 chen gepflanzt, wird herfürbringen können.
 Ausser Christo war er erfroren und erstorben; in
 und durch Christum vermag er alles. Phil.
 IV, 13. Jetzt ist ein solcher Mensch aus ihm
 wor=

*) LUTHERVS in der Auslegung Cap. I. des II.
 Briefes Petri des 4. Verses.

wor
 Gg
 gem
 Gel
 dar
 Par
 förd
 en a
 den
 allei
 ses g
 Sch
 chen
 Wo
 sein
 ten
 boh
 Her
 Gle
 gem
 er a
 ben
 Fr
 Gn
 den
 G
 wa
 disp
 lebe
 sp
 G
 stei
 Gl

worden, in welchen (wie der Text v. 27. sagt,) Gott seinen Geist gegeben hat, der nun also gemacht und zugerichtet, daß er kan in Gottes Gebotten wandeln, seine Rechte halten, und darnach thun. Von dieser Sache schreibt Paulus an die Epheser II, v. 9. gar herrlich. Zuvörderst räumet er allen Verdienst und Vertrauen auf Werke bey seit, und sagt: Nicht aus den Werken; denn in göttlichem Gerichte gilt allein Christi Blut und Tod. Kaum hat er dieses gesagt, räumet er den bösen und verkehrten Schluß hinweg, welchen die Welt-Kinder machen dürften, (ob sey es gar nicht nöthig gute Werke auszuüben,) und sagt: Wir sind sein Werk geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken. v. 10. Gott hat uns wiedergeboren; Er hat eine Veränderung mit unsren Herzen vorgenommen um Jesu Christi willen. Gleichwie er die wüste und leere Erde fruchtbar gemacht, daß sie Früchte tragen konnte: also hat er auch uns, die wir gänzlich zum Guten erstorben gewesen, lebendig gemacht, daß wir nun die Früchte des Geistes durch seine dargereichte Gnaden-Kräfte, darbringen können. Wie er denn ausdrücklich hinzu thut: Zu welchen uns Gott zu vor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Hier gilt kein Endschuldigen, disputiren oder Klagen: Ich kan nicht fromm leben; ich kan nicht gute Werke thun; man spannet die Saiten zu hoch. Gehe nur erst hin zu Gott, und ruffe ihn um Hinwegnehmung deines steinernen Herzens, um die Entzündung des Glaubens, um Vergebung der Sünden, und

um den heiligen Geist herkölich an, so werden sich mit der Zeit alle deine Einwürffe verlieren. So lange du nicht wiedergeboren; so lange ist dir freylich unmöglich Gutes zu thun. Laß dich Gott erst bekehren, so wirst du in der Bekehrung von ihm schon zubereitet werden, daß du deinen Glauben aus guten Wercken wirst darthun können. Jac. II, 18. Wo Glaube und Liebe ist, da findet sich auch ein immerwährendes Bemühen die Rechte Gottes zu halten: Das ist die Liebe zu Gott, schreibt Johannes, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. V, 3. Die Liebe zu Christo machet alles leicht, was sonst schwer. Aus Liebe zu ihm, creuziget man das Fleisch. Aus Liebe zu ihm, verleugnet man die Welt. Aus Liebe zu ihm, folget man ihm, als seinem Exempel, nach. Aus Liebe zu ihm, wird man gedrungen allermeist die Heiligen zu lieben, hernach aber auch alle Menschen, ja so gar die Feinde. Aus Liebe zu ihm, verlangt man aufgelöst, und ewiglich bey ihm zu seyn.

Eben dergleichen Antwort gebe ich allen denen, welche gestehen und klagen: Ich kan den Zorn nicht überwinden; ich kan die bösen garstigen Lusten nicht überwinden; ich kan einer gewissen Busen- oder Schooß-Sünde nicht los werden; und die alten üblen Gewohnheiten wollen mich auch noch nicht verlassen. Antwort. Ohne mich, saget der Heyland, können ihr nichts thun. Joh. XV. Niemand kan dir helfen als Jesus. Warum bleibest du so lange von ihm weg? Lauff hin zu diesem Manne, klage und lamentire vor ihm

ihm a
um G
Niem
wahr
er ein
gefan
deln
unter
Kräfte

SSS

hest d
lich,
Wor
ben u
heit
könn
Sün
Gott
zu we
te ihr
dich
welch
Bar
derg
zur
gottl
Men
geur
wer
and
lieb,

ihm auf einen Knie, so viel als du wilt. Stehe um Erbarmen, um Erleuchtung, Bekehrung, Reinigung und Hülfe; so wirst du mit der Zeit wahrhaftig erfahren, daß er es gehöret, und daß er einen solchen Menschen aus dir zu machen angefangen, der in Gottes Geböthen zu wandeln, seine Rechte zu halten, das Böse zu unterlassen, und dem Guten nachzustreben, Kräfte und Gnade reichlich überkommen hat.

Anwendung.

JJe bist du nun, o Seele! gegen die Lehre von der Wiedergeburt gesinnet? Stehest du noch in den Gedanken, es sey nicht möglich, daß du wiedergeboren werden könntest? Womit wilt du es beweisen? Daß du so verdorben und gottlos, beweiset nichts. Die Wahrheit ist oben schon dargeleget worden! Gott könne und wolle auch den allerverdorbensten Sünder wiedergebären. Eile in aeheim zu Gott, und klage ihm, was du gegen Menschen, zu welchen sich dein Herz neiget, oft klagest; bitte ihn mit so guten Seufzern als du kannst, daß er dich ändre: so wirst du ein Exempel werden, welches Gott aufstellen wird zum Beweis seiner Barmherzigkeit, und daß es möglich sey, wiedergeboren zu werden. Eines wird dem andern zurufen: Siehe da, einen Menschen, der so gottlos, irdisch und fleischlich gelebet, dem die Menschen bereits verlohren gegeben; von dem sie geurtheilet: Er werde nimmermehr anders werden Siehe! wie hat ihm Gott einen ganz andern Sinn gegeben! Wie hat er Jesum so lieb, den er ehedessen mit Ehrerbiethung im Munde

de zu führen, sich geschämet. Wie ist ihm Gottes Wort nun viel lieber, als viel tausend Stück Goldes und Silbers! Wie beuget er nun vor Jesu seine Knie! Wie schämet er sich nun und zwar am allermeisten vor Gott, seines alten ärgerlichen Wandels! Wie kämpfet er iezo gegen die Sünde, und alle geistliche Feinde! Wie fliehet er alle Gelegenheiten zu sündigen!

Solte gleich die Welt nach ihrer lästerlichen Art spotten, und dich für einen Heuchler oder eine Heuchlerin ausschreyen: so werden dennoch Seelen, die Jesu anhangen, Gott über dich hochpreisen; wie er ehemals über der Befeh- rung Pauli gepriesen worden. Galat. 1, 22. 23.

Sind ein und andere vielleicht so übel gesinnet, daß sie denken: Was fragen wir nach der Wiedergeburch, wir müssen uns noch eine geraume Zeit in der Welt fröhlich machen; wir getrauen uns am Ende doch wohl selig zu werden. Solche sichere Gemüther mögen doch bedencken, daß ohne Wiedergeburch niemand selig werden könne. Wilst du selig sterben, so must du warlich vor deinem Ende erst wiedergeboren werden. Es bleibet bey dem unveränderlichen Ausspruch Christi: Ihr müßet, ihr müßet von neuem geboren werden. Joh. III, 7. Gott gehet von seiner Heyls-Ordnung nimmermehr ab. Wer sich nicht hineinbegiebet, kan nimmermehr (er sey gleich ein König, ein Fürst, edel oder unedel,) Gott mit Freuden schauen. Ist es dein wahrhaftiger Ernst, wie du es vorgiebst,) daß du dir vielmahl ein seliges Ende wünschest: so wirst du ja auch den Weg erwählen, darauf man dazü gelanget.

Deine

Dein
du v
und
eine
ja k
G
Aug
Wo
es
Wo
auch
ben
fahr
M
te an
noch
auff
in ei
meh
wen
den
ben
In
26.
Eh
und
ken
vid
wer
Se
ein
ner

Deine Tiede ist eine schändliche Heuchelei, wenn du vorgiebst: du wünschtest dir ein seliges Ende; und verschmähest doch das Mittel, durch welches eine Seele dazu gelangen kan. Wiederstehe doch ja keines der vorkommenden Gnade fernerhin. Gott biethet sich einem ieglichen noch bis diesen Augenblick durch das evangelische theure werthe Wort an: **Ich will! ich will euch ein neues Herze geben!** Fasse dieses unvergleichliche Wort, und sage: Mein lieber Gott! ich will auch! o ich will auch gerne ein neues Herze haben; gieb mirs doch: so wird dir Hülffe wiederfahren.

Machest du, o Seele! den Vorsatz, von Heute an, ganz anders zu werden; so wisse, das sey noch lange nicht anders geworden, wenn du von aussen die groben Laster abschaffest, manchmal in einem erbaulichen Buche liehest, den Armen mehr als sonst, Almosen reichest, dabey aber inwendig unbusfertiger und ungläubig verbleibest; denn das kan ein Heyde aus Natur-Kräften eben so gut thun als du: **Reinige zum ersten das Inwendige,** saget der Heyland. Matth. XXIII. 26. Nimm dein Herz und lege es vor Gottes Thron, und schreye, daß er es zerreiße, reinige und heilige, so wirst du recht rein, und von Herzen, Muth und Sinn verändert werden. David bittet nicht: mache mich, o Herr! nur auswendig sitzsam und fromm; sondern so lautet sein Geuszer: **Schaffe inwendig in mir, Gott ein reines Herze, und gieb mir inwendig einen neuen gewissen Geist.** Psalm. LI, 12.

Bey allem ieho geschehenen Zuruff, gedencke

R 5

ich

ich nicht nur an ein und an andre Seele, sondern an uns alle; theils an die, die mit Jesu schon geraume Zeit bekant seyn; theils an die, die noch gar nicht vor unsrem Heylande von Herzens-Grunde ihre Knie gebeuget haben; theils an mich Elenden selbst. Meines Herzens Wunsch ist: daß wir alle unser tieffes Verderben von Tag zu Tage immermehr mögen erkennen lernen, auch von Herzen darüber erschrecken: daß wir aber auch, von diesem Augenblick an, immer mehr und mehr mit innigstem Verlangen, Ringen und Bethen zu den Wunden Jesu mögen fliehen, darein aufgenommen, und darinn recht neu geböhren werden. Wir stecken alle in der alten Adams-Haut; lasset uns derothalben allen Fleiß anwenden, dieselbe abzustreiffen. Wenn die Haut der Schlangen alt worden, sucht sie ein enges Loch im Felsen, da krecht sie hindurch, zeucht die Haut ab, und lasset sie aussen vor dem Loche. Wir wollen die Wunden Jesu suchen, als die rechten Fels-Locher und Stein-Ritzen des Heyls, und in wahrer Buß und Glauben mit ringendem Gebeth hineinkriechen, da werden alle Sünden, aller Fluch, und alle Zorn-Gerichte Gottes verstieben, und ein Ende haben. Da, da werden wir neue, und mit göttlicher Kraft ausgerüstete Menschen werden, die Gott dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor ihm gefällig ist. Luc. I, 74. 75. Die Seele, die in Jesu Wunden wohnet, wird im Hohen Liede eine Taube genennet: Komm her meine Taube in den Fels-Lochern. Cap. II, 14. Seyd versichert, theureste Seelen! daß alle die,

die

die mi
behelfff
Wun
Art,
Taube
nach J
und E
euer K
nehme
und fle
und gl
ach H
lange
den n
stoffe

Ab
Jesu
unfre
Sün
dir in
gen n
der z
uns
Glaub
bet,
ben
halte
zurü
du se
will
ses d
lang